Bodman-Ludwigshafen

Kindergarten Bodman

KONZEPTION

INHALT

1. Vorworte
- 1.1 Grußwort der Leitung 4
- 1.2 Vorwort des Trägers 5

2. Vorstellung der Einrichtung
- 2.1 Geschichte des Kindergartens Bodman 6
- 2.2 Einzugsgebiet 7
- 2.3 Gruppen, Öffnungszeiten und Betreuungsangebote, Schließtage 8
- 2.4 Raumaufteilung 9
- 2.5 Pädagogisches Personal 10
- 2.6 Hausordnung 10

3. Grundlagen unserer Arbeit
- 3.1 Rechtliche Grundlagen 11
- 3.2 Der Orientierungsplan 12
- 3.3 Leitbild 13
- 3.4 Rechte der Kinder 14
- 3.5 Kinderschutz / Umgang Kindeswohl 15

4. Bildungs- und Erziehungskonzept
- 4.1 Unser Bild vom Kind 16
- 4.2 Tagesablauf Kinderkrippe / Kindergarten
  - 4.2.1 Tagesablauf Kinderkrippe Bodman 17
  - 4.2.2 Tagesablauf Kindergarten Bodman 18
- 4.3 Gestaltung der Mahlzeiten in unserer Einrichtung 19
- 4.4 Haltung der pädagogischen Fachkräfte 20
- 4.5 Partizipation 22
- 4.6 Gruppenübergreifendes Arbeiten 23

4.7 Pädagogische Ziele 24
4.8 Sprachförderung im Kindergarten 26
4.9 Geschlechtsspezifische Erziehung 27
4.10 Individuelle Bildungsangebote 28
4.11 Inklusion 28
4.12 Beobachtung und Dokumentation 29

5. Prozesse
5.1 Bildungsprozesse im Kindergarten Bodman 30
5.2 Eingewöhnung / Das Berliner Eingewöhnungsmodell 31
5.3 Übergang Krippe / Kindergarten / Schule
5.3.1 Übergang Krippe / Kindergarten 34
5.3.2 Übergang Kindergarten / Grundschule 34

6. Kooperation mit Eltern
6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft 35
6.2 Der Elternbeirat 36
6.3 Vorgehensweise bei Beschwerden 37

7. Kooperation und Vernetzung
7.1 Kooperation mit anderen Fachstellen zur Unterstützung und Förderung der Kinder und ihren Familien 38
7.2 Gemeinwesenarbeit 39
7.3 Teamarbeit / Supervision 40
7.4 Fortbildung der Fachkräfte 41

8. Schlusswort 42
9. Quellenverzeichnis 43

1. Vorworte

1.1 Grußwort der Leitung

Sehr geehrte Eltern,
liebe Leserinnen und Leser,

diesen schön gelegenen Kindergarten mit all meiner Kraft zu leiten, erfüllt mich mit Glück und Stolz. Kindergartenleiterin zu sein bedeutet für mich meinem inneren Antrieb, meiner Berufung zu folgen. Das Titelblatt dieser Konzeption mit den ineinanderlaufenden Linien und den beiden zusammenführenden Händen symbolisiert für mich eindeutig diese verantwortungsvolle Aufgabe.
„Du legst deine Hand in die Meine und ich begleite dich liebevoll ein Stück deines Lebens mit all dem was gerade da ist.“ Dabei ist mein erster Gedanke, die Sicherung des Wohlergehens des Kindes.
Wann fühlt ein Kind sich wohl?
Wann ist dieses Wohl gesichert?

Ich bin der Meinung:

- Wenn es Spaß und Freude in unserer Einrichtung hat.
- Wenn der räumliche und personelle Rahmen gesichert ist.
- Wenn es sich verstanden, ernstgenommen und geliebt fühlt.
- Wenn es einfach so da sein darf (ja sogar soll) wie es erschaffen wurde (oder wie es ist).
- Wenn es sichere und zuverlässige Bindungspartner und Lernbegleiter hat.

In diesem Zusammenhang, finde ich, braucht es jedoch heutzutage zum Leiten einer Einrichtung, auch um das Wohl des Kindes zu gewährleisten, einen Weitblick über die Individualität des Kindes hinaus, einen Blick für die Einzigartigkeit, Andersartigkeit und Unterschiedlichkeit der Eltern und pädagogischen Fachkräfte. Akzeptanz, Wertschätzung und Stärkenorientiertheit sind deshalb für mich wichtige Leitungsgrundsätze.

Nicht nur in den Kindern schlummern Besonderheiten, Fähigkeiten und Kompetenzen, sondern auch in deren Vorbildern und Mitmenschen. Bewusst haben wir uns im Team deshalb für den Leitsatz entschieden:

„Kinder sind keine Fässer, die gefüllt, sondern Feuer, die entfacht werden wollen.“
* Francois Rabalais, (1484/93-1553),
französischer Mönch, Priester, Arzt und Schriftsteller

Unser Ziel ist es, möglichst viele Kompetenzen und Eigenschaften aller Bildungspartner zu nutzen, um das Kind in seiner persönlichen Reifung zu unterstützen. In diesem Prozess können möglichst viele, in ihm schlummernde Feuer entfacht werden. Dabei darf und soll das Kind auch die Leidenschaft, Kompetenz und Liebe an einer Sache bei seinen Mitmenschen erleben, denn nicht zuletzt entfacht ein Feuer das Nächste.

Durch diese Konzeption, an der wir im Zeitraum von 2016-2020 unermüdlich gearbeitet haben, bis sie sich für uns so stimmig anfühlt, wie sie jetzt ist, gewährleisten wir die Transparenz unserer Arbeit. Ihnen viel Spaß beim Lesen und Verstehen unserer pädagogischen Ziele, Gedanken, Vorstellungen und Grundlagen.

Herzlich willkommen im Kindergarten Bodman!

Freundliche Grüße
Melanie Schulz-Schulze

Melanie Schulz-Schulze

1.2 Vorwort des Trägers

Vorwort Konzeption Kindergarten Bodman
Liebe Eltern, liebe Familien,

in den vergangenen Jahren hat die Gemeinde Bodman-Ludwigshafen viel in die Betreuung unserer kleinsten Bürger und Bürgerinnen investiert.
Der Kindergarten wurde in verschiedenen Etappen baulich, inhaltlich und personell weiterentwickelt.
Zuerst wurde die Kinderkrippe angebaut.
Hinzu kam der Anbau von Schlaf -und Speiseraum zur Kaiserpfalzstraße. Eine gute Betreuung, die ein Stück Lebensweg unserer Kinder mitprägt und -gestaltet, ist für uns als Gemeinde Bodman-Ludwigshafen eine Herzensangelegenheit.

Zugleich ist es uns wichtig, die Familien in unserer Gemeinde mit entsprechenden Angeboten zu unterstützen, den wachsenden Herausforderungen, Alltag und Beruf miteinander zu vereinbaren und dabei die Kinder gut versorgt zu wissen.

In idyllischer Lage sind Ihre Kinder und Kleinkinder (im U3 und Ü3 Bereich) im Kindergarten und der Krippe Bodman bestens betreut. Ein Team qualifizierter Erzieherinnen und Erzieher kümmert sich tagtäglich liebevoll um die Bedürfnisse und Fördermöglichkeiten Ihrer Kinder. Im großzügigen Außenbereich gibt es viel Raum für Spiel und Bewegung an der frischen Luft. Nach einem erlebnisreichen Vormittag steht, bei Bedarf, ein gemeinsames Mittagessen, das frisch gekocht und geliefert wird, auf dem Plan.

In der nachfolgenden Konzeption finden Sie zahlreiche Informationen rund um die Arbeit des Kindergartens und der Krippe Bodman.

Zögern Sie nicht, bei Fragen das Team auch gerne persönlich anzusprechen.

Ich danke dem Kindergartenteam für die gute Zusammenarbeit und wünsche Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, sehr viel Freude beim Lesen dieser Konzeption.

Bodman-Ludwigshafen, im April 2022
Ihr

Matthias Weckbach,
Bürgermeister Gemeinde Bodman-Ludwigshafen

2. Vorstellung der Einrichtung

2.1 Geschichte des Kindergartens Bodman

Die Geschichte des Kindergartens Bodman reicht zurück bis in das Jahr 1862. Drei Kreuzschwestern aus Ingenbohl (Schweiz) kamen damals als Krankenschwestern nach Bodman. Sie errichteten eine „Kleinkinderbewahranstalt“, wie es damals hieß. Sigmund Freiherr von und zu Bodman stellte hierfür den sogenannten „Alten Bau“ in den unteren Anlagen zur Verfügung. Als der letzte Kaplan von Bodman, G. Braun, 1876 nach Liggeringen ging, wurden Kindergarten und Schwesternstation im Kaplaneihaus untergebracht.

1895 wurde in Hegne ein Provinzhaus errichtet, das seitdem die Schwestern nach Bodman schickte. 1961 wurde der katholische Kindergarten im Kaplaneihaus in Bodman geschlossen, da die Ordensschwestern abgezogen wurden (es hieß, wegen Nachwuchsmangels). Hinzu kam noch die Ablehnung des Erzbischöflichen Ordinariats.
Diese Entscheidung wurde in der Gemeinde mit Bestürzung aufgenommen. Dr. Johannes Graf von und zu Bodman fuhr nach Hegne, doch die Oberin ließ sich nicht umstimmen. Nach der Schließung des Kindergartens fanden wiederholt Gespräche und Verhandlungen zwischen dem Erzbischöflichen Ordinariat, der Pfarrei, Graf von und zu Bodman und der Gemeinde statt. Infolge des schlechten baulichen Zustandes des Kaplaneihauses war an eine Wiederaufnahme des Kindergartenbetriebes in diesem Gebäude nicht mehr zu denken. Graf von und zu Bodman hatte der Kirchengemeinde einen Grundstückstausch angeboten, damit ein neuer Kindergarten unterhalb des „Königsweingarten“, neben der Schule, errichtet werden konnte.
Das Erzbischöfliche Ordinariat lehnte jedoch einen Neubau ab. Somit war die politische Gemeinde gefordert. Sie übernahm von Graf von und zu Bodman das vorgesehene Grundstück und tauschte dagegen einen Streifen eines gemeindeeigenen Grundstücks entlang der Torkel.

Unter Bauleitung von Rolf Kamenzin und Außengestaltung von Edelbert Schwarz eröffnete die Gemeinde 1972 den neu gebauten Kindergarten.

Zuvor im Jahre 1971 gründeten Bodmaner Eltern (allen voran Gräfin Claudia von und zu Bodman und Frau Margot Huber) einen Kindergartenförderverein. Dieser Verein, der durch vielerlei Aktivitäten (z.B. Weihnachtsbasar) auf sich aufmerksam machte, war eine große Hilfe für die Gemeinde, um die doch recht hohe finanzielle Belastung geringer zu halten. So konnten u. a. Möbel, Spielsachen und sogar ein Holzfußboden angeschafft werden. Bei den Renovierungsarbeiten 2006 wurde die Gemeinde mit 15.000,00 € unterstützt. Zur weiteren Unterstützung finden jährlich verschiedene Aktivitäten des Kindergartenfördervereins statt. Bei der Gründerversammlung wurde Gräfin Claudia von und zu Bodman zur ersten Vorsitzenden gewählt, Margot Huber fungierte als Vize.

Im Zuge des gesellschaftlichen Wandels (Weg von der Großfamilie, hin zu der Kleinfamilie, Berufstätigkeit beider Elternteile, Rechtsanspruch für Kinder unter drei Jahren) entstand der Bedarf an Krippenplätzen.

2014 wurde der Anbau der Kinderkrippe durch das Architekturbüro Krämer fertiggestellt (10 Plätze für ein- bis dreijährige Kinder).

2019 wurden durch die Eröffnung des weiteren Anbaus (Schlaf- und Speiseraum mit Nasszellen, Eröffnung der dritten Kindergartengruppe) durch das Architekturbüro Krämer weitere Plätze in der veränderten Betreuungsform (verlängerte Öffnungszeit mit zwei ganzen Tagen durchgehend bis 16.00 Uhr) geschaffen.

Eingangsbereich Kindergarten vor dem Umbau

Neuer Anbau und neue Außenanlage

2.2 Einzugsgebiet

Der Kindergarten Bodman ist der einzige kommunale Kindergarten der Gesamtgemeinde Bodman-Ludwigshafen. Er liegt (oberhalb vom Überlinger See) in der Kaiserpfalzstraße, direkt neben der Grundschule in Bodman, umgeben vom gräflichen Weingut und Apfelplantagen. Von unserem Speiseraum aus bietet sich ein herrlicher Seeblick.
Zum Einzugsgebiet gehören alle Kinder der Gemeinde Bodman-Ludwigshafen. Wenn es die Kapazität der Einrichtung erlaubt, werden auch Kinder aus anderen, umliegenden Gemeinden aufgenommen.

2. Vorstellung der Einrichtung

2.3 Gruppen, Öffnungszeiten und Betreuungsangebote, Schließtage

Unsere Einrichtung besteht aus vier Gruppen mit insgesamt 64 Plätzen in zwei Angebotsformen.

Ankergruppe
(10 Plätze für 1-3 jährige Kinder)

Verlängerte Öffnungszeit:
Montag bis Freitag: 7.30 Uhr bis 13.30 Uhr

oder

Verlängerte Öffnungszeit / Ganztagesgruppe (Mischform):
Montag, Mittwoch, Freitag: 7.30 Uhr bis 13.30 Uhr
Dienstag, Donnerstag: 7.30 Uhr bis 16.00 Uhr

Seerosengruppe, Muschelgruppe, Wassergruppe
(insgesamt 54 Plätze für 3-6 jährige, 24 Plätze Verlängerte Öffnungszeit, 30 Plätze Mischform)

Verlängerte Öffnungszeit:
Montag bis Freitag: 7.30 Uhr bis 13.30 Uhr

oder

Verlängerte Öffnungszeit / Ganztagesgruppe (Mischform):
Montag, Mittwoch, Freitag: 7.30 Uhr bis 13.30 Uhr
Dienstag, Donnerstag: 7.30 Uhr bis 16.00 Uhr

Zu unseren Aufnahmekriterien gehören:

- Ortsansässige Familien.
- Geschwisterkinder.
- Eltern, die berufstätig oder arbeitssuchend sind.
- Eltern, die sich in Ausbildung befinden.
- Alleinerziehende.

Bei der Krippenplatzvergabe (Ankergruppe) besteht eine enge Kooperation mit der Kinderkrippe „Schneckenhäuschen“ in Ludwigshafen.

Der Kindergarten hat jährlich 32 Schließtage.

2.4 Raumaufteilung

In den Räumlichkeiten der Ankergruppe (Krippe)
befinden sich folgende Bildungsbereiche:

- Bau- und Konstruktionsbereich.
- Maltisch.
- Sinnesbereich.
- Leseecke.
- Bewegungsbereich.
- Rollenspielbereich.
- Rückzugsbereich.
- Schlafraum.
- Wickelbereich mit Kindertoilette.
- Garderobe mit Spielbereich.
- Essbereich.

In den Gruppenräumen (Kindergarten)
befinden sich folgende Bildungsbereiche:

- Wassergruppe:

Bewegungsbaustelle und Musikbereich.

- Muschelgruppe:

Bau- und Konstruktionsbereich und Forscherbereich.

- Seerosengruppe:

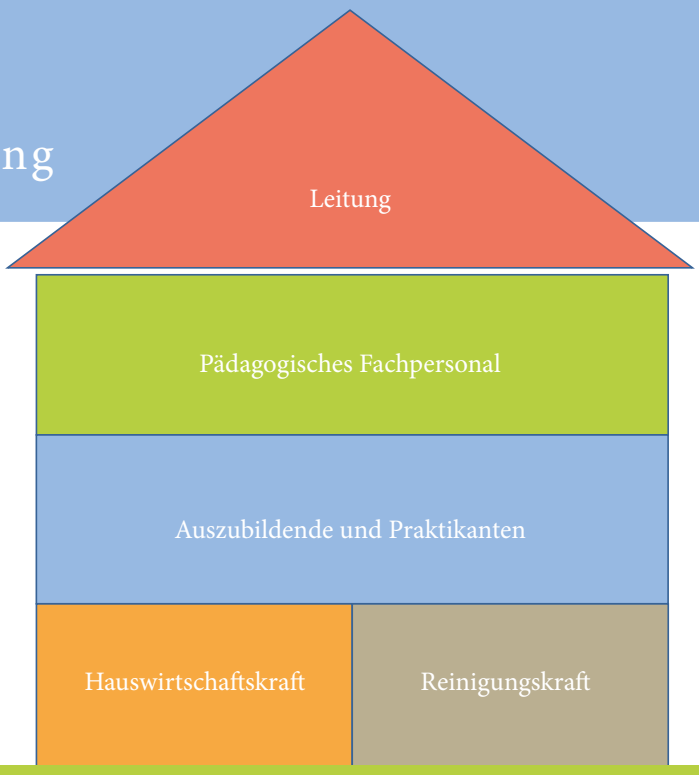
Rollenspielbereich und Schreibwerkstatt.

Zusätzlich befinden sich in jedem Gruppenraum
ein Maltisch und ein Spieleregal.

Weitere Räumlichkeiten:

- Atelier.
- Hauswirtschaftsraum.
- Garderobe für jede Gruppe.
- Zwei Kinderwaschräume.
- Eine Erwachsenentoilette mit Dusche.
- Eine behindertengerechte Toilette mit integriertem Wickelbereich.
- Büro.
- Schlafraum mit integrierter Bücherei.
- Speiseraum.
- Personalbereich.
- Eingangsbereich mit Elterninformationswand.
- Garten mit vielen Bewegungsmöglichkeiten.
- Werkstatt.
- Keller (Materiallager).
- Technikraum.

2. Vorstellung der Einrichtung



2.5 Pädagogisches Personal

Das Personal setzt sich bei uns wie folgt zusammen:

2.6 Hausordnung

Die Hausordnung ist fester Bestandteil unserer Einrichtung. Sie dient der Sicherheit aller Kinder. Mit der Information und der Unterschrift verpflichten sich Mitarbeiter und Eltern zur Einhaltung der Hausordnung.

- Bringen Sie Ihr Kind bis 9.00 Uhr in den Kindergarten.
- Geben Sie uns frühestmöglich Bescheid, wenn Sie in Ausnahmefällen die Bringzeit nicht einhalten können.
- Begleiten Sie Ihr Kind beim Begrüßen und Verabschieden zu einer pädagogischen Fachkraft.
- Entschuldigen Sie Ihr Kind ab dem ersten Fehltag bis 9.00 Uhr in der Einrichtung.
- Verlassen Sie die Einrichtung pünktlich zu den vereinbarten Zeiten (13.30 Uhr / 16.00 Uhr).
  Wünschen Sie eine detaillierte Übergabe, so kommen Sie mindestens zehn Minuten vor der Abholzeit.
- Achten Sie täglich auf Aushänge und Post.
- Halten Sie Ordnung am Garderobenplatz Ihres Kindes.
- Pflegen Sie einen sorgsamen Umgang mit Kindergartenmaterialen und Inventar.
- Schließen Sie die Garten-und Eingangstüre beim Betreten und Verlassen der Einrichtung.
- Bringen Sie kein Spielzeug mit (Ausnahme: Eingewöhnung und Spielzeugtag).
- Geben Sie Ihrem Kind keine Süßigkeiten mit (Ausnahme: Geburtstage).
- Beachten Sie die Ruhezeit im Kindergarten (11.45 Uhr bis 14.00 Uhr).
- Die Aufsichtspflicht bei Veranstaltungen liegt bei den Eltern oder sonstigen Begleitpersonen.
- Kündigen Sie alle abholberechtigten Personen an
  (Abholberechtigung kann nur an Personen ab 12 Jahren erteilt werden).
- Kranke Kinder dürfen die Einrichtung nicht besuchen.
- Bringen Sie Ihr Kind erst wieder nach vollständiger Genesung in die Einrichtung.

3. Grundlagen unserer Arbeit

3.1. Rechtliche Grundlagen

Die Tageseinrichtungen für Kinder der Gemeinde Bodman-Ludwigshafen finden ihre gesetzlichen Grundlagen im Bürgerlichen Gesetzbuch (BGB), im Kinder-und Jugendhilfegesetz (SGB VIII), im Kinderförderungsgesetz (KiFöG), im Kindertagesbetreuungsgesetz (KiTaG), sowie in der Kindertagesstättenverordnung des Landes Baden-Württemberg (KiTaVo).

Nach dem Kinder- und Jugendhilfegesetz (SBG VIII) sind wir beauftragt, die Betreuung, Erziehung und Bildung der Kinder zu unterstützen und uns dabei pädagogisch und organisatorisch an den Bedürfnissen der Kinder und ihren Familien zu orientieren. Zum Wohle der Kinder ist eine Zusammenarbeit zwischen Eltern und Fachkräften erforderlich.

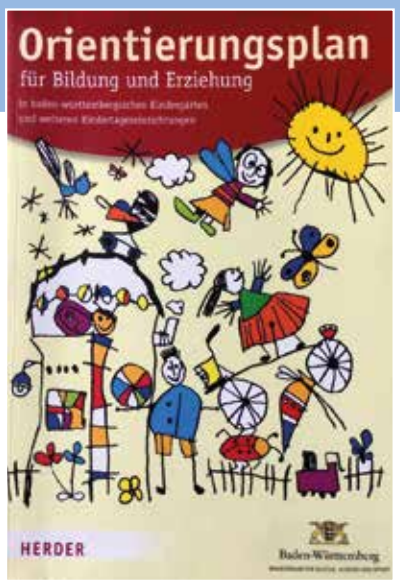
Durch die Erweiterung des Rechtsanspruchs im Kinderförderungsgesetz vom 16.12.2008 (§24 KiFöG), ab dem 01.08.2013 auch Plätze für Kinder ab dem ersten Lebensjahr bereitzustellen, sind die Kommunen gefordert und verpflichtet, dieses Ziel des Ausbaues zu erreichen.

Das Kindertagesbetreuungsgesetz (KiTaG) des Landes Baden-Württemberg beschreibt in § 2 Absatz 1 folgende Aufgaben und Ziele:

„Die Tageseinrichtungen sollen die Entwicklung des Kindes zu einer verantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern, die Erziehung und Bildung des Kindes in der Familie unterstützen und ergänzen und zur besseren Vereinbarkeit von Erwerbstätigkeit und Familie beitragen. Diese Aufgaben umfassen die Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes zur Förderung seiner Gesamtentwicklung."

Die inhaltliche Arbeit in der Krippe und im Kindergarten orientiert sich unter anderem am bestehenden Orientierungsplan des Landes Baden-Württemberg. Das KiTaG und die KiTaVo legen fest, welche Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen arbeiten können. Die Gemeinde Bodman-Ludwigshafen orientiert sich an den Richtlinien des KVJS. Darin werden die Öffnungszeiten, die Raumgröße, die Gruppengröße und die personelle Besetzung in den Kindertageseinrichtungen geregelt.

3. Grundlagen unserer Arbeit



3.2. Der Orientierungsplan

Der Orientierungsplan ist die Grundlage für die pädagogische Arbeit in allen Kindertageseinrichtungen in Baden-Württemberg. Er dient als Bildungskompass für die pädagogischen Fachkräfte und als Grundlage für die Bildungsdokumentation.

Die Umsetzung des Orientierungsplans setzt folgendes Verständnis von Betreuung, Erziehung und Bildung voraus:

BETREUUNG:

Betreuung umfasst die Befriedigung der seelischen und leiblichen Bedürfnisse nach Zuwendung, Pflege, Versorgung und Schutz. Die Betreuungsqualität ist im Wesentlichen von der Beziehungsqualität abhängig. Ist die verlässliche Zuwendung und Versorgung durch die Erwachsenen gewährleistet, kann das Kind Vertrauen in eigene Fähigkeiten entwickeln und sich Bildungsprozessen aktiv zu wenden.

BILDUNG:

Bildung ist ein stetiger und lebenslanger Prozess. Bildung ist Selbst-Bildung und eine persönliche „Aneignung von Welt". Aneignung bedeutet, sich selbst ein Bild von der Welt zu machen und geschieht in einem Wechselspiel von Anregung und Entfaltung. Kinder erwerben sich ihr Wissen über die Welt und sich selbst aus eigenem Antrieb und durch Selbst-Tätigkeiten. Kindliche Bildungsprozesse setzen verlässliche Beziehungen und Bindungen voraus und geschehen in sozialer Interaktion.

ERZIEHUNG:

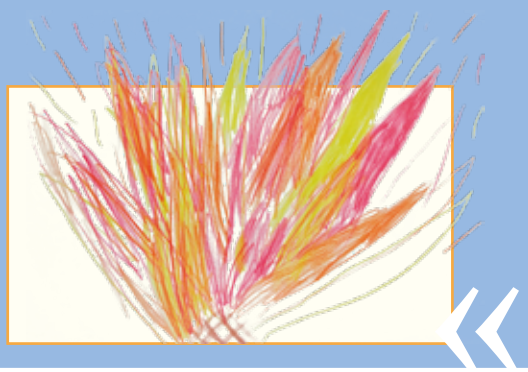
Allgemein gesehen ist unter Erziehung die Weitergabe des erreichten Standes gesellschaftlicher Entwicklungen an die jüngere, nachfolgende Generation zu verstehen. Erziehung geschieht auf unterschiedlichen Ebenen: zum einen über die Gestaltung der Umwelt des Kindes und zum anderen durch die Gestaltung der Interaktion zwischen Erwachsenen und Kind.

Bildungsprozesse von Kindern sollen in unserer Einrichtung durch Erziehung ermöglicht, herausgefordert und unterstützt, sowie durch Betreuung gesichert werden.

Durch die Arbeit mit den Kindern in unseren vielfältigen Bildungsbereichen gewährleisten wir die Umsetzung des Orientierungsplanes.

„Kinder sind keine Fässer, die gefüllt,
sondern Feuer, die entfacht werden wollen.“

* Francois Rabalais, (1484/93-1553), französischer Mönch, Priester, Arzt und Schriftsteller



3.3 Leitbild

Kinder kommen mit sehr vielen Kompetenzen auf die Welt und bringen eine hohe Bereitschaft zur Bildung mit.
Kinder sind kleine Forscher und Entdecker.
Sie möchten eigene Lernerfahrungen sammeln und dabei Antworten auf ihre Fragen finden.
Diese Eigenschaften und diesen kindlichen Wissensdurst wollen wir nutzen,
um den Kindern möglichst vielfältige Lernangebote zu bieten.

Wir möchten sie darin unterstützen, ihre Feuer entfachen zu können.
Dabei stützen wir uns auf zwei Eckpfeiler:

Einerseits: In den Bildungsbereichen unserer Einrichtung.
Diese können sich regelmäßig verändern.
Veränderungen ergeben sich durch:

- Situatives Arbeiten.
- Eine anregende, abwechslungsreiche Raumgestaltung.
- Bereitstellung vielfältiger Materialien.
- Selbstbestimmtes Lernen.
- Eigene Interessen verfolgen.

Andererseits: Dem Wohn- und Lebensumfeld des Kindes.
Das Kind lernt das interessante Dorf Bodman, durch Begleitung der pädagogischen Fachkraft, selbstständig kennen. Dabei spielen Kultur und Geschichte eine wesentliche Rolle. Situative Beobachtungen des Kindes lassen wir geschickt in unsere Bildungsarbeit einfließen.
Daraus ergeben sich folgende Angebote:

- Natur- und Waldtage.
- Seespaziergänge.
- Elternaktionen / Zusammenarbeit mit dörflichen Vereinen.
- Besuche beim Imker, Graf von und zu Bodman, Metzger, Obstbauer.
- Erkundungen des Dorfes, der Ruine / Frauenberg.
- Kennenlernen geschichtlicher Hintergründe.

Die Stärken jedes Kindes bauen wir aus und nutzen diese für die weitere Entwicklungsförderung.
Die Schwächen nehmen wir an und bieten dem Kind begleitende Entwicklungsförderung,
Hilfestellung und Motivation an.

Dabei ist es uns wichtig, jedes Kind so anzunehmen, wie es ist.

3. Grundlagen unserer Arbeit

3.4 Rechte der Kinder

Die Rechte der Kinder sind im Grundgesetz, dem Kinder- und Jugendschutzgesetz sowie im UNO-Abkommen festgehalten. Hierdurch werden den Kindern diese Rechte gesetzlich zugesichert und wir sehen es als unsere Pflicht an, diese Rechte der Kinder zu achten und auf mögliche Rechtsverletzungen aufmerksam zu machen.
Durch diese Rechte entstehen für uns auch Pflichten, denen wir versuchen, gerecht zu werden.
Alle Rechte können hier nicht aufgeführt werden, so dass wir uns auf die wesentlichen beschränkt haben:

- Jedes Kind hat ein Recht, so akzeptiert zu werden, wie es ist.
- Jedes Kind hat ein Recht auf einen individuellen Entwicklungsprozess. Dies geschieht im eigenen Tempo des jeweiligen Kindes. Die Aufgabe jeder einzelnen Fachkraft ist es, das Kind in seiner Einmaligkeit zu sehen und nicht mit anderen Kindern zu vergleichen.
- Jedes Kind hat ein Recht, aus eigenen Erfahrungen zu lernen und dabei auch Fehler zu machen. Die Erfahrungen der Kinder als wertvoll anzusehen und wertschätzend zu begleiten, ist eine wichtige Aufgabe jeder einzelnen Fachkraft. Das bedeutet, dass wir den Kindern nicht unsere Meinungen und ästhetischen Vorstellungen überstülpen.
- Jedes Kind hat ein Recht auf körperliche Unversehrtheit und ein gewaltfreies Leben. Die Aufgabe der Fachkräfte ist es, die Kinder vor Aggressionen, Gewalt und Grenzüberschreitungen jeglicher Art (z.B. durch Worte, Nichtbeachtung, lächerlich machen, körperliche Züchtigung) zu schützen.
- Jedes Kind hat ein Recht auf ausreichend Zeit zum Spielen. Die Aufgabe der Fachkräfte besteht darin, dies jedem einzelnen Kind zu ermöglichen.
- Jedes Kind hat ein Recht auf Gemeinschaft und Solidarität in der Gruppe.
  Im Kindergartenalltag schauen daher die Fachkräfte, dass die Gemeinschaft in der Gruppe ausgeglichen ist.
- Jedes Kind hat ein Recht auf Ruhe und Rückzug. Durch die räumliche Aufteilung in den Bildungsbereichen wird dies den Kindern ermöglicht.
- Jedes Kind hat ein Recht auf gesunde Ernährung.

Alle Rechte haben ihre Grenzen dort, wo andere (Kinder, Erwachsene, Tiere…) gefährdet, verletzt werden oder wo ein Kind sich selbst in Gefahr bringt.

Feste Regeln, Strukturen und auch Grenzen im Kindergarten geben den Kindern die nötige Orientierung und Sicherheit.

Durch die Beobachtung und pädagogische Begleitung der Fachkräfte wird den Kindern das in Anspruch nehmen und Ausleben dieser Rechte ermöglicht.

3.5 Kinderschutz / Umgang Kindeswohl

Neben dem Auftrag, die Entwicklung der Kinder zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Menschen zu fördern, haben die Kindertageseinrichtungen auch den Auftrag, Kinder vor Gefährdungen zu schützen. Gefährdungen sind unter anderem körperlich seelische Vernachlässigung, körperlich seelische Misshandlung und sexuelle Gewalt.

Mit dem neuen Bundeskinderschutzgesetz (BKiSchG) und dem Gesetz zur Kindeswohlgefährdung (§ 8a KJHG) wird die Verantwortung der Kindertageseinrichtung für das Wohl der Kinder gestärkt und zeichnet zugleich den Weg, diese Verantwortung gemeinsam mit den Eltern wahrzunehmen.
Das heißt konkret: wenn aus Sicht der pädagogischen Fachkräfte Anhaltspunkte für eine Gefährdung des Kindeswohls gibt, wird das Gespräch mit den Eltern gesucht. In diesem Gespräch, das auch mit Unterstützung einer externen Fachkraft aus dem Bereich Kindesschutz geführt werden kann, werden gemeinsam Hilfsmöglichkeiten für das Kind und die Familien entwickelt, um die Gefährdung für das Kind abzuwenden.

Wenn es nicht möglich ist, zu gemeinsamen Vereinbarungen zu kommen, muss die Kindertageseinrichtung im Interesse und zum Schutz des Kindes das Jugendamt informieren.

Mit dem Jugendamt des Landkreises Konstanz wurde ein verbindlicher Verfahrensablauf vereinbart, der bei wahrgenommenen Anzeichen einer Kindeswohlgefährdung klare Schritte vorgibt.

4. Bildungs-und Erziehungskonzept

4.1 Unser Bild vom Kind

Kinder spielen überall.

Kinder sind keine Objekte. Sie wünschen nicht, dass für sie gedacht, geplant und gehandelt wird.

Kinder sind Akteure ihrer eigenen Entwicklung.

Kinder wollen sich bewegen.

Kinder gestalten ihre Umwelt.

Kinder wollen ihre eigene Kindheit leben.

Kinder sind spontan und selbstbestimmt.

„Spiel ist nicht Spielerei, es hat hohen Ernst und tiefe Bedeutung."

* Friedrich Wilhelm August Fröbel (1782 - 1852), deutsche Pädagoge

Kinder sind offen und haben Fantasie.

Kinder lernen durch eigenes Handeln und „Fehler machen".

Kinder sind neugierig und können noch staunen.

Kinder entscheiden selbst was sie lernen möchten.

Kinder haben eigene Deutungs- und Konfliktlösungsmuster.

Kinder können ihr Lerntempo selbst bestimmen.

Kinder bilden sich selbst durch Erforschen und Erkunden ihrer Umgebung.

Kinder sind eigene Persönlichkeiten mit eigener Entwicklungsbiografie.

Kinder sind schöpferisch kreativ.

Kinder lernen von Anfang an.

Kinder sind die eigentlichen Experten ihrer Bedürfnisse.

Kinder wollen sich wohl fühlen und mit anderen spielen.

4.2.1 Tagesablauf Kinderkrippe Bodman

7.30 - 9.00 Uhr

Ankommen in der Krippe.

9.00 - 9.15 Uhr

Begrüßungskreis.

9.15 - 10.00 Uhr

Gemeinsames Frühstück.

10.00 - 11.25 Uhr

Freispiel / pädagogische Angebote /
Pflegesituationen / Bewegung / frische Luft.

11.30 - 12.00 Uhr

Mittagessen.

12.00 - 13.15 Uhr

Ruhezeit.

13.15 - 13.30 Uhr

Abholzeit an den kurzen Tagen
(und für VÖ-Kinder an den langen Tagen).

13.30 - 16.00 Uhr

Freispiel / pädagogische Angebote /
Pflegesituationen / Bewegung / frische Luft.

15.30 - 16.00 Uhr

Abholzeit an den langen Tagen.

4. Bildungs-und Erziehungskonzept

4.2.2 Tagesablauf Kindergarten Bodman

7.30 - 9.00 Uhr

Ankommen im Kindergarten.

8.00 - 10.00 Uhr

Freie Vesperzeit im Speiseraum.

9.00 - 10.30 Uhr

Bildungsbereichszeit / pädagogische Angebote /
Freispiel / Bewegung / frische Luft / Pflegesituationen.

10.30 - 11.00 Uhr

Morgenkreis.

11.00 - 12.30 Uhr

Gartenzeit.

11.45 - 12.30 Uhr

Mittagessen (3 - 4 Jahre).

12.30 - 13.15 Uhr

Mittagessen (5 - 6 Jahre).
2. Vesperzeit

13.30 - 16.00 Uhr

Freispiel / pädagogische Angebote /
Bewegung / frische Luft / Pflegesituationen.

12.15 - 13.15 Uhr

Ruhezeit (3 - 4 Jahre).

12.00 - 13.30 Uhr

Abholzeit an den kurzen Tagen
(und für VÖ-Kinder an den langen Tagen).

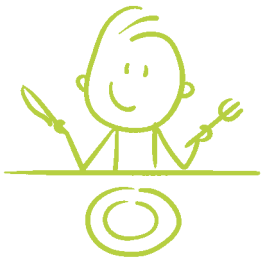
15.30 - 16.00 Uhr

Abholzeit an den langen Tagen.

4.3 Gestaltung der Mahlzeiten in unserer Einrichtung

Essen und Trinken zählen zu den Grundbedürfnissen eines jeden Menschen.

- Wie viel, was und wie schnell das Kind isst oder trinkt, wird von seiner eigenen Persönlichkeit bestimmt.
- Das Thema „Gesunde Ernährung“ wird in den Kindergartenalltag eingebunden und spiegelt sich in verschiedenen pädagogischen Angeboten wieder (hauswirtschaftliche Aktivitäten, gesundes Frühstück, säen, pflanzen, ernten, Ernährungspyramide…). Durch diese Thematik erlangt das Kind ein Grundwissen für verschiedene Nahrungsmittel.
- Wir fördern die Selbständigkeit der Kinder, indem sie ihr Geschirr alleine holen und wieder aufräumen, beim Tische abputzen und Boden aufkehren mithelfen.
- Durch das freie Vesper im Speiseraum haben die Kinder die Möglichkeit, den Zeitpunkt der Nahrungsaufnahme selbst zu wählen.
- Den Kindern steht jederzeit Tee und Wasser zum Trinken zur Verfügung.
- Einmal im Monat bereiten wir mit den Vorschulkindern ein gemeinsames, gesundes Frühstück für alle Kinder zu.
- Gemeinsam schaffen wir eine schöne und angenehme Atmosphäre beim Essen (wiederkehrende Essenrituale, einladend gedeckter Tisch, Zeit und Ruhe während der Essenszeit…).
- Wir vermitteln den Kindern die hier in unserem Kulturkreis gängige Esskultur.
- Wir ermutigen die Kinder darin, neue und unbekannte Lebensmittel zu probieren.
- Wir sensibilisieren die Kinder darin, ein Gespür für ihr eigenes Sättigungsgefühl zu bekommen.



„Erkläre mir und ich vergesse. Zeige mir und ich erinnere. Lass es mich tun und ich verstehe.“

* Konfuzianische Weisheit

4. Bildungs-und Erziehungskonzept

4.4 Haltung der pädagogischen Fachkräfte

Wir sind Vorbilder.

Im Alltag geben wir den Kindern Handlungsbeispiele, indem wir ermuntern und vorleben. Wir vermitteln Wissen und bieten Strukturen. Gemeinsam erstellen wir verbindliche Verhaltensregeln.

Wir sehen Vielfalt als Bereicherung.

Wir erleben die Vielfalt als Bereicherung und begegnen ihr mit Wertschätzung und Achtung.
Wir schaffen eine entspannte, offene Atmosphäre, in der sich die Kinder und Eltern verschiedener Nationen, Religionen oder sonstiger Vielfalt angenommen und wohlfühlen.

Wir stärken die Resilienz-Kompetenz des Kindes indem wir:

- Kinder in ihrer Kreativität und Explorationslust unterstützen.
- sie dazu befähigen, Verantwortung für sich und ihr Handeln zu übernehmen.
- kindlichem Engagement und intrinsischer Motivation (die tief im Kind steckende Eigenmotivation zu bestimmten Tätigkeiten) des Kindes Raum geben, diese situationsorientiert aufgreifen und einbeziehen.
- Kinder dazu befähigen, gewaltlos zu handeln und Raum für Sprache, Bewegung und Rückzug bieten.
- Fähigkeiten der Kinder, sich vor Gefahren schützen zu wollen, aufgreifen.
- Erfahrungen willkommen heißen, Wissen erweitern und Wissensdurst wecken.
- Regelbewusstsein fördern und mit dem Kind Regeln erstellen.
- Kinder im Umgang mit Unterschiedlichkeit begleiten und fördern.
- Kinder im Umgang mit Emotionen und Selbstregulierung begleiten und unterstützen.
- Gefühle der Selbstwirksamkeit stärken.
- Fähigkeiten fördern, sich zu entscheiden und selbst zu organisieren (Selbstmanagement).
- Anpassungsfähigkeit und Durchhaltevermögen im Umgang mit Belastungen oder übermäßigen Reizen zumuten (einschließlich der Fähigkeit, sich innerlich zu distanzieren).

„Es gibt keine andere vernünftige Erziehung, als Vorbild sein.“

* Albert Einstein (1879 – 1955), deutsch-amerikanischer Physiker

„Nimm ein Kind an die Hand und lass dich von ihm führen.
Betrachte die Steine, die es aufhebt und höre zu, was es dir erzählt.
Zur Belohnung zeigt es dir eine Welt, die du längst vergessen hast.“

* Verfasser unbekannt

Wir unterstützen die innere Stärke der Kinder indem wir:

- Ihnen auf Augenhöhe begegnen.
- Sie wertschätzen.
- Ihre Interessen wahrnehmen und aufgreifen.
- Sie beobachten.
- Ihnen zuhören.
- Sie motivieren und begeistern.
- Sie ernst nehmen.
- Mit ihnen Absprachen treffen.
- Alle Kinder gleichbehandeln.
- Sie in ihrem Tun fördern.
- Die Kinder in die Bildungsbereiche begleiten.
- Ihnen Bildungs- und Lernmöglichkeiten kindgerecht aufzeigen.
- Ihnen ein verlässlicher Partner sind.

Wir fördern emotionale Intelligenz

Wir sehen die Förderung der fünf Säulen als wichtiges Anliegen unserer Arbeit, um gute Beziehungen zu anderen Menschen aufzubauen und eine erfolgreiche Lebensbewältigung mit allen Höhen und Tiefen zu sichern.

SELBSTBEWUSSTHEIT

SELBSTMOTIVATION

SELBSTSTEUERUNG

EMPATHIE

SOZIALKOMPETENZ

4. Bildungs-und Erziehungskonzept

4.5 Partizipation

Partizipation bezeichnet grundsätzlich verschiedene Formen von Beteiligung, Teilhabe bzw. Mitbestimmung. Partizipation in Kindertageseinrichtungen ist die ernst gemeinte, altersgemäße Beteiligung der Kinder am Einrichtungsleben im Rahmen ihrer Erziehung und Bildung. Grundvoraussetzungen für eine gelingende Partizipation ist eine positive Grundhaltung der pädagogischen Fachkraft.
Die Kinder müssen als Gesprächspartner wahr- und ernst genommen werden, ohne dass Grenzen zwischen Erwachsenen und Kindern verwischt werden.

(Definition aus Kindergarten-online-Handbuch)
Im Orientierungsplan ist die Grundaussage in § 1 Abs. 1 SGB VIII und die beiden wichtigsten Ziele „Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit“ verankert. Darüber sind sich sozial-, verhaltens- und biowissenschaftliche Forschung einig. In unserer Bildungseinrichtung leben wir mit den Kindern Partizipation im Sinne von:

Die selbstgetroffenen Entscheidungen der Kinder nehmen wir sensibel wahr und reagieren angemessen darauf.

4.6 Gruppenübergreifendes Arbeiten

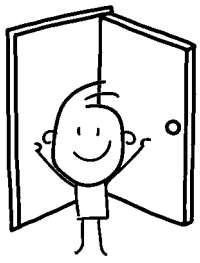
Jedes Gruppenzimmer hat ein bis zwei Bildungsbereiche als Schwerpunkt. Die Kinder haben die Möglichkeit in allen drei Gruppenzimmern, dem Atelier, der Werkstatt und der Bücherei tätig zu sein.

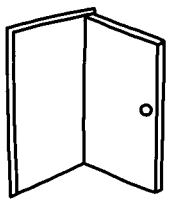
Das bedeutet:

- in den Bildungsbereichen sind die Fachkräfte roulierend (abwechselnd) tätig.
- die pädagogischen Fachkräfte unterstützen das Kind in seinem Entwicklungsprozess mit ihren unterschiedlichen Kompetenzen und Vorlieben (siehe 3.3 Leitbild: „[…] Feuer, die entfacht werden wollen.“).
- im jeweiligen Stammgruppenzimmer hat die pädagogische Fachkraft einen Überblick, in welchen Bildungsbereich das Kind sich an- oder abgemeldet hat.
- anhand einer Bildungsbereichskarte wird ersichtlich, wo die Interessen und Stärken des Kindes liegen.
  Diese wird von der pädagogischen Fachkraft mit dem Kind in der Stammgruppenzeit geführt.
- das situationsorientierte Arbeiten findet in den Bildungsbereichen und der Stammgruppenzeit statt.
- gezielte Angebote finden in den jeweiligen Bildungsbereichen und der Stammgruppenzeit statt.
- Themen für die pädagogische Arbeit werden in Kinderkonferenzen gemeinsam abgestimmt.

Unsere Haltung als pädagogische Fachkraft,
in Bezug auf gruppenübergreifende Arbeit, zeichnet sich aus durch:

- Offenheit.
  (Aufgeschlossene und teamfähige Haltung.)
- Flexibilität.
- Planung.
- Kompromissbereitschaft.
- Lösungsorientiertes Arbeiten.
- Gute Absprachen (Informationsaustausch).
- Gesamtüberblick über die Kinder.
- Verständnis.
- Gute Organisation / Struktur.
- Toleranz.
- Situatives Arbeiten.





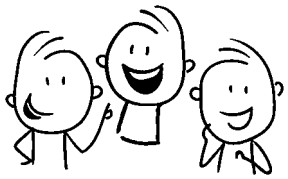
4. Bildungs-und Erziehungskonzept

4.7 Pädagogische Ziele

EMOTIONALE KOMPETENZ

Wir unterstützen die Kinder darin, ihre eigenen Gefühle wahrzunehmen, auszudrücken und damit umzugehen (Emotionsregulationsentwicklung). Wir sensibilisieren die Kinder für das Wahrnehmen der Gefühle seiner Mitmenschen. So setzen wir das Ziel um:

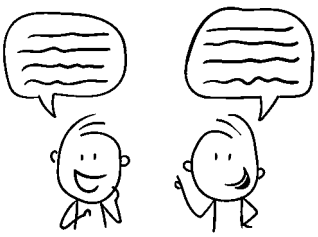
- Wahr- und ernstnehmen von positiven und negativen Gefühlen und entsprechend darauf eingehen.
- Aufgreifen von Alltagssituationen, auch in Gesprächskreisen.
- Mitbestimmen und mitgestalten lassen.
- Individuelle Themenerarbeitung in Kleingruppen.



SPRACHLICHE KOMPETENZ

Wir unterstützen die Kinder darin, sich im Alltag auszudrücken. Dabei knüpfen wir an den jetzigen Entwicklungsstand des jeweiligen Kindes an. So setzen wir das Ziel um:

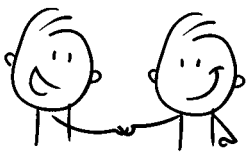
- Gesprächsanlässe schaffen, zum Beispiel durch anregende Raumgestaltung, Fragestellungen in der Kinderrunde.
- Sprachbegleitetes Handeln.
- Bilderbücher, Spiele, Geschichten, Gedichte, Lieder, Reime und Verse



SOZIALE KOMPETENZ

Wir unterstützen die Kinder, sich gegenseitig wertzuschätzen und zu akzeptieren und finden gemeinsam Konfliktlösungen. So setzen wir das Ziel um:

- Gemeinsam den Alltag bewältigen.
- Hilfestellung bei Kontaktaufbau und Freundschaften schließen.
- Hilfestellung bei Streit und Versöhnung.
- Hilfestellung bei Aufschlüsseln von Missverständnissen.



MOTORISCHE KOMPETENZEN

Wir unterstützen die Kinder darin, den eigenen Körper wahrzunehmen und ein gutes Körperbewusstsein zu entwickeln. Dabei machen wir die Kinder auf ihre derzeitigen Fähigkeiten und Fertigkeiten aufmerksam. So setzen wir das Ziel um:

- Motivieren, Bewegungen auszuprobieren, zu festigen und bei Interesse vorzuzeigen.
- Hilfestellung im Umgang mit Schere, Stifte, Werkzeug und anregenden Spielmaterialien.
- Spielen und Sport im Garten, Wald- und Naturtage.
- Hilfestellung bei der selbstständigen Alltagsbewältigung, wie zum Beispiel Toilettengang, Essenssituation.

SELBSTKOMPETENZ

Wir unterstützen die Kinder darin, Selbstvertrauen, Selbstbewusstsein und Durchhaltevermögen zu entwickeln. Die Kinder sollen lernen, Verantwortung für ihr Handeln zu übernehmen.
So setzen wir das Ziel um:

- Motivieren im eigenen Handeln.
- Signalisieren von Vertrauen in die eigenen Kompetenzen.
- Motivierendes Begleiten, Dinge zu Ende zu bringen.
- Lob und Anerkennung.

4. Bildungs-und Erziehungskonzept

4.8 Sprachförderung im Kindergarten

Die Sprachförderung im Kindergarten ist eine der wesentlichen Aufgaben des pädagogischen Fachpersonals. Die Fähigkeit zur Kommunikation erwirbt ein Kind im sozialen Kontakt und durch Beobachtungen.

Im Kindergartenalltag begegnet uns Sprache in allen Bildungsbereichen und Alltagssituationen.

Wir setzen alltagsorientierte Sprachförderung um, indem wir:

- uns als sprachliche Vorbilder regelmäßig reflektieren.
- in kurzen, ganzen Sätzen sprechen.
- deutlich sprechen.
- jedes Kind dort abholen, wo es in seiner Entwicklung steht.
- den Kindern Gesprächsbereitschaft signalisieren.
- die Kinder aussprechen lassen.
- ein verlässlicher Ansprechpartner sind.
- ein verlässlicher Zuhörer sind.
- Offenheit gegenüber anderen Sprachen und Dialekten signalisieren.
- den Kindern auf Augenhöhe begegnen.
- Blickkontakt halten.
- nachfragen.
- Sprachanlässe schaffen.
- auf angemessene Sprechpausen, Lautstärke und Sprechgeschwindigkeit achten.
- korrektives Feedback geben.

Die Kinder lernen nicht nur in Kind-Erzieher-Interaktionen, sondern vor allem im freien Spiel mit selbst gewählten Partnern, ihre Sprache einzusetzen und sich in Kommunikation zu üben.

Unser Ziel ist es, in unserer Einrichtung das Sprachförderkonzept SBS / Kolibri umzusetzen.

SBS „Singen-Bewegen-Sprechen“ ist ein Förderweg von KOLIBRI (Kompetenzen verlässlich voranbringen), der Sprachförderung in allen Tageseinrichtungen für die Kinder mit Zusatzbedarf ermöglicht. Er wird durch das Land Baden Württemberg finanziert.

Verbindlich für dieses Förderprogramm sind alle Bildungs- und Entwicklungsfelder sowie die übergeordneten Ziele des Orientierungsplanes in Baden-Württemberg für alle Kindergärten, Krippen und andere Kindertageseinrichtungen.

Umgesetzt wird dieses alltagsintegrierte Sprachförderkonzept von einer qualifizierten, musikpädagogischen Fachkraft und einer Erzieherin im Tandem.

Die Kinder werden durch die Verknüpfung von Singen, Sprechen, Bewegen und Musizieren ganzheitlich gefördert. Die Inhalte übernehmen die Erzieherinnen in den Kindergartenalltag.

4.9 Geschlechtsspezifische Erziehung

In unserer Einrichtung vermitteln wir den Kindern, dass alle Menschen gleichwertig und gleichberechtigt sind.

Wir arbeiten in geschlechtsgemischten und geschlechtshomogenen Gruppen.
Die Kinder können bei uns:

- lernen, sich selbst in ihrer Einzigartigkeit zu akzeptieren.
- lernen, ihrem Gegenüber in seiner Einzigartigkeit zu akzeptieren.
- vielfältige Lernmöglichkeiten nutzen.
- ein positiven Selbstbild entwickeln.
- sich selbst kennenlernen.
- in der eigenen Persönlichkeit reifen.
- in geschlechtsspezifische Rollen schlüpfen.
- neue Erfahrungen sammeln.
- Unterschiede der Geschlechter wahrnehmen.

Das pädagogische Fachpersonal setzt sich mit den verschiedenen Aspekten in Bezug auf die geschlechtssensible Pädagogik in der täglichen Arbeit im Kindergarten auseinander.

„Lasst uns aufeinander achten und zur Liebe
und zu guten Taten anspornen.“

* Brief an die Hebräer 10,24

4. Bildungs-und Erziehungskonzept

4.10 Individuelle Bildungsangebote

Individuelle Bildungsangebote sind im Kindergartenalltag und in die Jahresplanung eingebunden. Sie haben das Ziel, die geistigen und körperlichen Fähigkeiten jedes Kindes optimal zur Entfaltung zu bringen.

Hierzu gehören:
- Gruppenthemen und Projekte.
- Situationsorientierte Anlässe.
- Rituale im Jahreskreis.
- Aktuelle Themen / Interessen der Kinder.
- Arbeit in den Bildungsbereichen.

Die pädagogischen Fachkräfte planen die Angebote mit den Kindern. Spontane Ideen und Impulse der Kinder werden wahrgenommen und im Rahmen unserer Möglichkeiten umgesetzt.

Das beinhaltet zum einen die didaktische Vorbereitung unter Berücksichtigung der pädagogischen Ziele und zum anderen die Vorbereitung und Bereitstellung der notwendigen Materialien.

Die pädagogischen Fachkräfte erweitern ihr eigenes Fachwissen (Fachzeitschriften, Fortbildungen, Austausch), um auf die individuelle Förderung der Kinder einzugehen. In Bezug auf Kinder mit individuellem Förderbedarf bedeutet dies, dass ein spezieller Bildungs- und Förderplan mit individuellen Zielen erstellt wird.

4.11 Inklusion

Inklusion bedeutet für uns:

- Jeder Mensch gehört ganz natürlich dazu (egal, wie jemand aussieht, welche Sprache er spricht oder ob er eine Behinderung hat).
- Jeder ist willkommen.
- Jeder lebt in der Vielfalt.
- Jeder wird individuell unterstützt.
- Jeder stellt eine Bereicherung für die Gesellschaft dar.
- Jeder wird in seiner Art angenommen.
- Jeder hat seine eigene Persönlichkeit.
- Jeder hat gleichberechtigte Bildungschancen.
- Jeder macht mit und keiner bleibt draußen.

Eine vertrauensvolle Bildungs- und Erziehungspartnerschaft ist wichtig für eine gelingende Inklusionspädagogik.

4.12 Beobachtung und Dokumentation

Zu Beginn der Krippen- und Kindergartenzeit bringen Kinder bereits sehr individuelle Bindungs- und Bildungsbiografien mit. Für die Entwicklungsbegleitung müssen sie als Ausgangspunkt des Kindes wahrgenommen werden. Hierbei beginnt der erste Schritt in Richtung Beobachtung und Dokumentation.

Beobachtung ermöglicht einen Überblick über die Entwicklung und Interessen des einzelnen Kindes.

Dokumentation ist ein Instrument, um die Entwicklungsschritte aufzuzeigen, um Schwächen zu stärken und Stärken weiterzuentwickeln.

DAS PORTFOLIO

Wir legen für jedes Kind in unserer Einrichtung ein Portfolio an. In diesem werden die Erlebnisse und Entwicklungsprozesse des Kindes dokumentiert. Es werden Handlungsprozesse und Informationsquellen über Gefühle, Gedanken und Kompetenzen transparent gemacht.

DIE LERNDOKUMENTATION

Um Lernschritte den Eltern transparent zu machen, haben wir uns entschlossen, dass jede pädagogische Fachkraft einmal im Monat eine Lerndokumentation von einem Kind oder einer Kindergruppe anfertigt. Wir orientieren uns mit dieser Dokumentationsform an den Entwicklungsfeldern des Orientierungsplanes.

BEOBACHTUNGSINSTRUMENTE

Einmal pro Kindergartenjahr vereinbart die pädagogische Fachkraft ein Entwicklungsgespräch mit den Eltern. Hierfür stehen den pädagogischen Fachkräften verschiedene Beobachtungsinstrumente und Beobachtungsverfahren zur Verfügung.

Zur Einschätzung des Sprachentwicklungsstandes nutzen wir die Erkenntnisse unserer Teamfortbildung und die enge Zusammenarbeit mit der Sonderpädagogischen Beratungsstelle und die Ergebnisse der Einschulungsuntersuchung des Gesundheitsamtes.

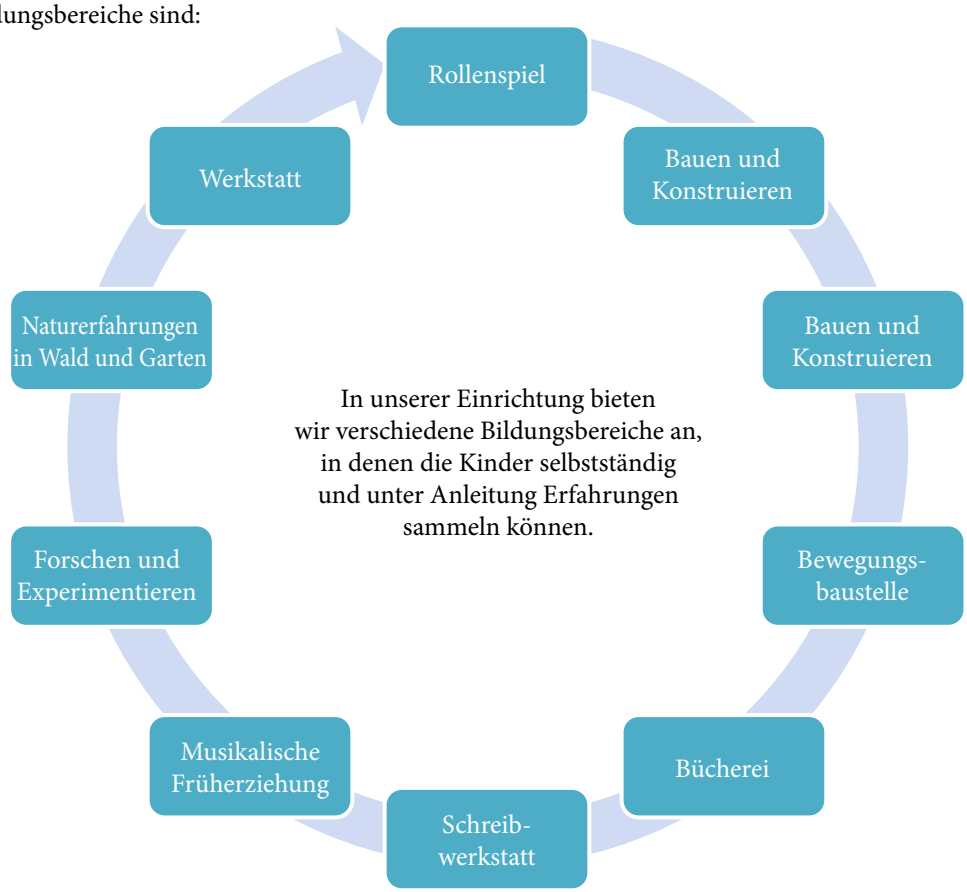
Um den Entwicklungsstand der Vorschulkinder möglichst präzise erfassen zu können, haben wir einen hausinternen Beobachtungsbogen erstellt. Außerdem wird der Entwicklungsstand des Vorschulkindes anhand des Entwicklungsbogens der Grundschule Bodman-Ludwigshafen sichtbar. Diese Erkenntnisse werden mit den Eltern im letzten Kindergartenjahr besprochen.

Im Zuge der Bildungs- und Entwicklungspartnerschaft finden je nach Situation Tür– und Angelgespräche statt. Individuelle zusätzliche Entwicklungsgespräche sind jederzeit möglich.

5. Prozesse

5.1 Bildungsprozesse im Kindergarten Bodman

Unsere Bildungsbereiche sind:



Kinder bringen unterschiedliche Zugänge zu Bildung mit. Die Beobachtungen, Ideen und Erfahrungen der Kinder können vom pädagogischen Fachpersonal aufgegriffen werden und in die tägliche Arbeit miteinfließen.
Die Bildungsprozesse der Kinder werden durch eine ansprechende Raumgestaltung angeregt. Durch bereitgestellte Materialien, sowie Medien und Angebote, die dem kindlichen Interesse entsprechen, bieten wir den Kindern Lernchancen.
Durch eigene Beobachtung setzt die pädagogische Fachkraft Impulse, um die Kinder in ihrem Tun anzuregen, zu stärken und zu motivieren. Dabei setzt sie sich mit Bildungsbarrieren auseinander, um Zugangswege der Kinder zu erweitern.
Der regelmäßige Austausch und Reflexion mit allen Beteiligten (Erzieher, Kinder, Eltern) ist wichtig, um Themen und Interessen aufzugreifen und die Kinder in ihrem Tun zu stärken.

Es entstehen Kind-Erzieher-Interaktionen* und auch Kind-Kind-Interaktionen*, bei denen die Kinder von- und miteinander lernen können.

* Dies bedeutet, mit jemandem im Tun und Dialog zu sein.

5.2 Eingewöhnung / Das Berliner Eingewöhnungsmodell

Der Übergang in eine außerfamiliäre Einrichtung stellt für das Kind eine große und spannende Herausforderung dar. In einer neuen Umgebung, mit vielen neuen Reizen und Abläufen, ist das Kind herausgefordert, den Kontakt zu einer bisher fremden Personen zu gewähren und mit Hilfe der Eltern Schritt für Schritt Vertrauen zu fassen.

Der Ablauf findet in unserem Haus in folgenden Schritten statt:

- ANMELDEGESPRÄCH:

Dieses findet mit der Leitung statt. Hier lernen Sie die Räumlichkeiten, sowie das Konzept der Einrichtung kennen. Im Anschluss können Sie Ihr Kind für einen Krippen- bzw. Kindergartenplatz vormerken lassen.

- ZUSAGE DES PLATZES:

Die Leitung kontaktiert Sie und teilt Ihnen mit, ab wann Ihr Kind bei uns im Haus aufgenommen werden kann. Mit der Zusage bekommen Sie die Anmeldeformulare ausgehändigt.

- AUFNAHMEGESPRÄCH:

Vor Beginn der Eingewöhnung findet ein Gespräch mit einer Bezugserzieherin aus der Gruppe Ihres Kindes statt. Hier werden die bisherige Entwicklung, der individuelle Charakter, Interessen, die Gewohnheiten des Kindes, sowie der Beginn und Ablauf der Eingewöhnung besprochen.

- EINGEWÖHNUNG:

Unsere Eingewöhnung lehnt sich an das „Berliner Eingewöhnungsmodell“ an.

- EINGEWÖHNUNGSGESPRÄCH:

Nach erfolgreicher Eingewöhnung findet ein Austausch zwischen Ihnen und der Bezugserzieherin statt. Hier wird die Eingewöhnung noch einmal reflektiert.

Die Gestaltung der Eingewöhnungszeit ist von besonderer Bedeutung für das zukünftige Wohlbefinden und die Entwicklung des Kindes. Aus diesem Grund passen wir die Eingewöhnung individuell an jedes Kind an.

Es liegt uns sehr am Herzen, dass sich jedes Kind und auch die Eltern angenommen und wohl in unserer Einrichtung fühlen.

5. Prozesse

5.2 Eingewöhnung / Das Berliner Eingewöhnungsmodell

1. Phase:	Grundphase
Zeit:	ca. die ersten 3 Tage.
Ziel:	Das Kind lernt die Umgebung kennen, während ein Elternteil oder eine andere Bezugsperson als „sicherer Hafen“ dabei ist.
Eltern:	Die Bezugsperson kommt mit dem Kind in die Einrichtung und bleibt ca. eine Stunde zusammen mit ihm im Gruppenraum. Sie verhält sich eher passiv, aber aufmerksam ihrem Kind gegenüber und akzeptiert, wenn das Kind ihre Nähe sucht. Danach geht das Kind wieder mit nach Hause.
Erzieherin*:	Die Erzieherin beobachtet das Kind und nimmt vorsichtig Kontakt auf. Es werden jedoch keine pflegerischen Tätigkeiten übernommen. Kein Trennungsversuch!

2. Phase:	Erster Trennungsversuch
Zeit:	ca. ab dem 4. Tag.
Ziel:	Das Kind erlebt zum ersten Mal die Trennung vom Elternteil. Dadurch kann eine vorläufige Entscheidung über die Dauer der Eingewöhnung getroffen werden.
Eltern:	Die Bezugsperson übernimmt die Rolle des Beobachters. Sie bleibt als „sicherer Hafen“ erhalten, nimmt eine ermutigende Haltung ein und bestärkt dadurch das Spiel des Kindes mit der Bezugserzieherin. Bitte keinen Kontakt zu anderen Kindern aufnehmen. Eifersucht kann beim eigenen Kind entstehen. Der erste Trennungsversuch von einigen Minuten findet statt.
Erzieherin*:	Die Erzieherin übernimmt die aktive Rolle. Sie entscheidet im Dialog mit den Eltern, nach Verlauf des Trennungsversuchs und wie die Eingewöhnung weiterhin stattfindet. Nach Absprache übernimmt die Erzieherin die ersten pflegerischen Tätigkeiten.

3. Phase:	Stabilisierungsphase
Zeit	4. bis 10. Tag.
Ziel:	Vertrauen des Kindes weiter ausbauen, sodass Trennungsphasen verlängert werden können.
Eltern:	Bitte Geduld und Vertrauen in ihr Kind und die Erzieherin haben. Die Trennungszeit in, oder nach Absprache in unmittelbarer Nähe, der Einrichtung verbringen, um jederzeit erreichbar zu sein. Sollten Sie Ängste, Sorgen, Unsicherheiten oder Fragen haben, bitte sofort ansprechen. Die Kinder nehmen jede Gefühlsregung der Bezugsperson auch unterbewusst war.
Erzieherin*:	Die Erzieherin übernimmt während den Trennungsphasen die Aufgaben des „sicheren Hafens“. Sie übernimmt die Betreuung, Förderung und Pflege des Kindes in der Einrichtung. Gleichzeitig unterstützt sie die Eltern in der Loslösungsphase und steht mit Rat und Tat zur Seite.

4. Phase:	Schlussphase
Zeit:	ca. 10. bis 15. Tag.
Ziel:	Das Kind akzeptiert die Erzieherin als „sicher Basis“ und lässt sich von ihr trösten. - Abschluss der Eingewöhnung.
Eltern:	Die Bezugsperson hält sich nicht mehr in der Einrichtung auf. Sie ist jedoch jederzeit erreichbar, falls die Tragfähigkeit der neuen Beziehung zur Erzieherin noch nicht ausreicht, um das Kind in besonderen Fällen aufzufangen.
Erzieherin*:	Die Erzieherin übernimmt die Rolle als „sicherer Hafen“ komplett.

* hiermit sind alle pädagogischen Fachkräfte (m/w/d) gemeint

5. Prozesse

5.3 Übergang Krippe / Kindergarten / Schule

Jeder Übergang ist für ein Kind eine neue und spannende Erfahrung. Um den Kindern die Unsicherheit vor der neuen Situation zu nehmen und am bisherigen Bildungsverlauf anzuknüpfen, ist eine enge Zusammenarbeit zwischen allen Beteiligten besonders wichtig. Diese Zusammenarbeit ermöglicht einen gelungenen Übergang.

5.3.1 Übergang Krippe / Kindergarten

So bereiten wir die Kinder auf den Übergang vor:

- enge Absprache zwischen Eltern und pädagogischem Fachpersonal.
- Kooperation der Fachkräfte von Krippe und Kindergarten.
- Besuchstermine in der neuen Stammgruppe.
- Kennenlernen der neuen Räumlichkeiten, Kinder und pädagogischen Fachkräften.
- individuelle Begleitung des Kindes.
- Entwicklungs- und Übergangsgespräch mit den Eltern und beiden pädagogischen Fachkräften.

5.3.2 Übergang Kindergarten / Grundschule

So bereiten wir die Kinder auf den Übergang vor:

- enge Kooperation mit einer Lehrkraft der Grundschule Bodman.
- enger Austausch von Lehrkraft, Eltern und pädagogischen Fachkraft.
- ein bis zwei Elternsprechtage im letzten Kindergartenjahr.
- hausinterner Beobachtungsbogen.
- Treffen der Vorschulkinder einmal wöchentlich.
- Förderung durch pädagogische Angebote.
- Expeditionen mit den Vorschulkindern einmal monatlich.
- Vorbereitung des gemeinsamen Frühstücks für alle Kinder einmal im Monat.

6. Kooperation mit Eltern

6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

Pflege und Erziehung des Kindes sind das natürliche Recht und die oberste Pflicht der Eltern. Sie sind die ersten Bezugspersonen und Spezialisten für Ihr Kind. Es ist für uns eine Selbstverständlichkeit, die Eltern in ihrem Bildungs- und Erziehungsauftrag zu unterstützen. Wir schätzen es sehr, dass Eltern uns ihre Kinder anvertrauen. Zum Wohle Ihrer Kinder wollen wir gemeinsam tätig werden.

Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zwischen den Eltern und den pädagogischen Fachkräften bedeutet für uns:

- Zeit für gegenseitiges Kennenlernen, z.B. Anmeldung, Aufnahmegespräch, Eingewöhnung.
- eine offene, vertrauensvolle und intensive Zusammenarbeit zwischen den Bezugspersonen des Kindes und den pädagogischen Fachkräften unserer Einrichtung.
- Absprachen auf Augenhöhe, durch gegenseitigen Respekt, gegenseitige Wertschätzung und gegenseitiges Vertrauen.
- Informationsaustausch über das Verhalten, die Entwicklung und Erziehung des Kindes.
- Familie und Einrichtung versuchen den Erziehungsprozess gemeinsam zu gestalten, ihre Erziehungsziele, -methoden und -bemühungen aufeinander abzustimmen und sich wechselseitig zu ergänzen bzw. zu unterstützen.
- Übergangsbegleitung, z.B. in die Schule oder in andere Institutionen.
- Mitarbeit z.B. Hospitationen, Angebote im Alltag der Einrichtung, Unterstützung bei besonderen Projekten.
- Informationsweitergabe z.B. Tür- und Angelgespräche, Elternbriefe, Schwarzes Brett, Elternabende, Informationen zu pädagogischen Angeboten, Portfolio, Bildungsdokumentationen.

Wir streben mit den Eltern eine gelingende individuelle Bildungs- und Erziehungspartnerschaft an.

6. Kooperation mit Eltern

6.2 Der Elternbeirat

Der Elternbeirat ist ein wichtiges Bindeglied zwischen den Eltern, der Kindergartenleitung, den pädagogischen Fachkräften und dem Träger der Einrichtung. Er vermittelt und berät bei Problemen und Anliegen der Eltern, ebenso unterstützt er das Kindergartenteam bei der Umsetzung von Veranstaltungen und Projekten.

Der Elternbeirat ist der erste Ansprechpartner des Kindergartens und versucht dann die restliche Elternschaft mit einzubeziehen.

Eltern jeder Gruppe wählen aus ihrer Mitte für den Elternbeirat mindestens ein Mitglied.

Der Elternbeirat wählt unter sich einen Vorsitz und dessen Stellvertretung. Die Amtszeit beträgt ein Jahr.

Durch das Mitwirken im Elternbeirat erhält man einen tieferen Einblick in das Kindergartengeschehen und lernt die anderen Eltern durch die gemeinsame Arbeit kennen. Die Aufgaben sind abwechslungsreich und vielfältig. Im Wesentlichen setzt sich der Elternbeirat dafür ein, dass der Anspruch auf Bildung und Erziehung im Kindergarten verwirklicht wird.

Der Träger sowie die Leitung des Kindergartens können den Elternbeirat an Entscheidungen in wesentlichen Angelegenheiten beteiligen. Der Elternbeirat kann insbesondere vor der Regelung der Ferien- und Öffnungszeiten, der Festsetzung der Elternbeiträge im Rahmen der für den Träger verbindlichen Regelungen, der Festlegung von Grundsätzen über die Aufnahme der Kinder in den Kindergarten, sowie vor Einführung neuer pädagogischer Programme gehört werden.

6.3. Vorgehensweise bei Beschwerden

7. Kooperation und Vernetzung

7.1 Kooperation mit anderen Fachstellen zur Unterstützung und Förderung der Kinder und ihren Familien

Ein wichtiger Aspekt unserer Arbeit ist die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen.

Wir praktizieren diese Zusammenarbeit mit den hier genannten Einrichtungen unter folgenden Gesichtspunkten:

- im Rahmen der Fachlichkeit, z.B. Frühförderung, Sprachheilförderung, Gesundheitsamt, Kinderarzt.
- im Rahmen der Projekte zu den örtlichen Gegebenheiten, wie z.B. Besuch Bürgermeister, Obstbauern, Schlossbesichtigung, Feuerwehr.
- im Rahmen der Zusammenarbeit mit umliegenden Einrichtungen, wie z.B. Stadtbücherei.
- im Rahmen der Nachfolgeeinrichtungen, wie z.B. Grundschule, Grundschulförderklasse, Förderschule, Schulkindergarten, Kurzzeit- und/ oder Ganztagsbetreuung.
- im Rahmen des solidarischen Handelns, wie z.B. durch Arbeitskreise der Leiterin, der Erzieherinnen, sowie Integrationseinrichtungen, SBZ, SPBZ.
- im Rahmen der Ausbildung von Praktikanten, wie z.B. Fachschulen, PIA, FSJ.
- im Rahmen der Finanz– und Verwaltungs-angelegenheiten, wie z.B. durch Kommune, Kreis und Land, KVJS, Kindergartenförderverein.
- im Rahmen des Schutzauftrages gegenüber den uns anvertrauten Kindern im Sinne des SGB § 8 a, wie z.B. das Jugendamt.

Der Erfahrungsaustausch und die Zusammenarbeit der Fachkräfte und Einrichtungen, eröffnen einen erweiterten Blickwinkel und Zugang zum Kind.

7.2 Gemeinwesenarbeit

Neben der Zusammenarbeit mit den Eltern, wird das Zusammenwirken mit den gemeindlichen Institutionen und Vereinen etc. und die Öffnung des Kindergartens nach außen in die Arbeit mit den Kindern einbezogen.

Träger der Einrichtung	Gemeinderat	Grafschaft
Feuerwehr	Polizei	Förster / Imker
Narrenverein	Musikverein	Obstbauer
Metzgerei	Bäckerei	Wasserversorgung

7. Kooperation und Vernetzung

7.3 Teamarbeit / Supervision

In enger Zusammenarbeit im Team erledigen wir wesentliche Kernaufgaben. Diese sind:

- Planung und Organisation der pädagogische Arbeit in den Bildungsbereichen.
- Austausch über aktuelle pädagogische Themen.
- Austausch über Gruppenaktivitäten.
- Inhaltliche und organisatorische Planung von Festen, Feiern, Elternversammlungen.
- Auswertung von Beobachtungen einzelner Kinder.
- Aufteilung der anfallenden Aufgaben und Arbeiten.
- Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Veränderungen und Lebenssituationen der Kinder.
- Entwickeln von pädagogischen Zielen.
- Fallbesprechungen und kollegiale Beratung.
- Informationsweitergabe von Fortbildungen, Arbeitskreisen, Konferenzen.
- Konzeptionsentwicklung/-überarbeitung.

Dafür haben wir folgende Rahmenbedingungen:

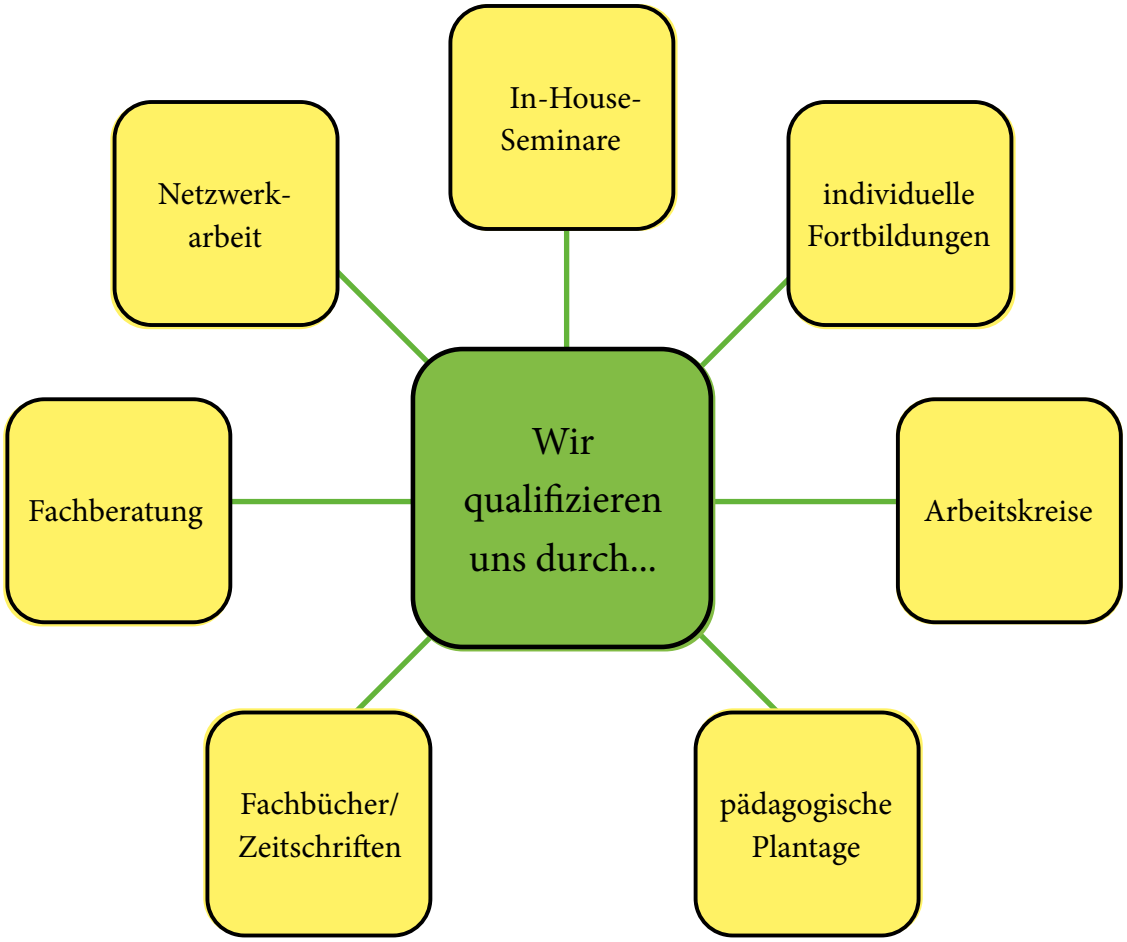
- Wöchentlichen Teamsitzungen.
- Wöchentlichen Kleinteamsitzungen.
- Regelmäßigen Vorbereitungszeiten.

Als Grundlage einer offenen und vertrauensvollen Zusammenarbeit haben wir Teamvereinbarungen getroffen.

Zur Weiterentwicklung und Qualitätssicherung unserer Teamarbeit nutzen wir zweimal jährliche die Zusammenarbeit mit einem Supervisor.

„In der Ruhe liegt die Kraft.“
* Konfuzius

7.4 Fortbildung der Fachkräfte



8. Schlusswort

Durch die Erstellung unserer Konzeption sind wir in einen Entwicklungsprozess eingetreten, der uns im Team ermöglicht hat:

- sich gegenseitig besser kennenzulernen.
- die bisher erworbenen Erfahrungen optimal einzubringen.
- sich weiterzuentwickeln.

Der Prozess hat uns darin gefordert

- konstruktiv zu diskutieren.
- das eigene (pädagogisches) Handeln zu überdenken.
- sich intensiv mit dem Bildungs -und Orientierungsplan auseinander zu setzen.
- sich fachlich beraten zu lassen.
- Verbindlichkeit zu schaffen.
- Kompromisse zu schließen.

Die Konzeption befindet sich in einem ständigen Entwicklungsprozess. Dieser ist abhängig von den aktuellen Situationen und Lebensbedingungen der Kinder, der Eltern, der Fachkräfte, den Rahmenbedingungen der Einrichtung und dem Umfeld.

Demzufolge werden wir sie in regelmäßigen Abständen überarbeiten und fortschreiben.

Wir hoffen, dass Sie einen umfassenden Einblick in unsere vielfältige pädagogische Arbeit gewonnen haben.
Sollten noch Fragen unbeantwortet sein oder Unklarheiten bestehen, sind wir jederzeit gerne bereit, diese zu beantworten.

Vielen Dank, dass Sie sich Zeit zum Lesen genommen haben.

Ihr Kindergarten- und Krippenteam

9. Quellenverzeichnis

- Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in baden-württembergischen Kindergärten und weitern Kindertageseinrichtungen.
- Esspedition Kindergarten – BeKi.
- Entwicklungsbeobachtung und – dokumentation (Ute Koglin, Franz Petermann, Ulrike Petermann).
- Bürgerliches Gesetzbuch.
- Kinder- und Jugendhilfegesetz.
- Kinderförderungsgesetz.
- Kindertagesbetreuungsgesetz.
- Kindertagesstättenverordnung.

- Fotos / Kindergarten Bodman in Absprache mit den Erziehungsberechtigten und der Gemeinde Bodman-Ludwigshafen.
- Grafiken / Kindergarten Bodman.
- Umsetzung und Gestaltung: Jennifer Mendler.